

## Nordlippe

# Sanierung der Jacobischule dauert an

Eigentlich sollten die Arbeiten vergangenen Sommer beendet sein. Ein Rundgang auf der Baustelle zeigt, dass noch viel zu tun ist. Schulleitung und Verwaltung seien „Schicksalsgemeinschaft“.

Karolina Schmidt  
und Nadine Uphoff

**Kalletal.** Die Heizung läuft schon. Doch auf der Baustelle ist noch viel zu tun. Seit nunmehr drei Jahren wird an der Jacobischule in Kalletal gebaut. Drei Klassenhäuser samt Aula werden saniert, der Verwaltungstrakt abgerissen und neu gebaut. Die beiden alten Grundschulgebäude sollen einem Mehrgenerationenpark weichen, und hinter dem neuen Lehrzimmer soll ein Klimapark entstehen. Das alles dauert länger als gedacht. Ein Besuch zeigt den Sachstand.

„Der Fußboden fehlt noch, und der Maler ist dabei sich durchzuarbeiten“, sagt Ute Seidemann von der Stadtverwaltung in einem der Klassenräume auf der Baustelle. Neue, große Fenster erhellen das Innere. Bei der Auswahl sei die Himmelsrichtung berücksichtigt worden. Eine Klimaanlage gibt es nicht. Die brauche es laut Schulleiter Dr. Eike Stiller auch nicht. Aus den Wänden gucken viele Kabel. „Wir haben hier keinen Anschluss für ein Waschbecken. Wir brauchen kein Wasser, weil wir keine Tafeln mehr haben“, betont Stiller. Stattdessen kommen Whiteboards an die Wand.

Neben der energetischen Kernsanierung werde die Jacobischule „digitalisiert“, sagt Bürgermeister Mario Hecker. Dr. Eike Stiller fügt hinzu: „Am Ende steht hier ein Gebäude, das aus dem Rohzustand wieder in den Nutzungszustand gebracht wird und damit einem Neubau gleichzusetzen ist.“ Es sei sensationell, welche digitalen Rahmenbedingungen



Hinter dem neuen Lehrzimmer werden ein Klima- und ein Mehrgenerationenpark entstehen. Die Pläne dafür präsentieren Christoph Ullrich (stellvertretender Schulleiter), Dr. Eike Stiller (Schulleiter), Mario Hecker (Bürgermeister) und Ute Seidemann (Stadtverwaltung).

Foto: Karolina Schmidt

dann für den Unterricht gelten werden. Außerdem fordere die Gemeinschaftsschule Inklusion. Dafür wurden eigens Pflegerräume mit Duschen angelegt. Zusätzlich gebe es Inklusionsräume zwischen den Klassenräumen, die als Lernbereiche genutzt werden sollen. Innen- und Außenbereich seien dabei barrierefrei.

Das alles dauert. Der PCB-Fund in den zu sanierenden Gebäuden sowie die Corona-Pandemie mit Lieferproblemen haben den Bau verzögert. „Wir haben im Januar 2019 mit dem ersten Abriss begonnen. Die Verwaltung muss der Schulleitung und den Schülern Dank aus-

sprechen. Drei Jahre im Behelf Unterricht zu machen, ist nicht einfach“, sagt Hecker. Die Bauverzögerungen tue der Verwaltung leid. „Ich träum schon von einer Einweihungsfeier. Das Geschenk an die Schulleitung weiß ich auch schon, das hat irgendwas mit Geduld zu tun“, sagt Mario Hecker scherzhaft.

Kalletal könne froh sein, dass die Gemeinde einen Schulleiter habe, der die Situation so akzeptiere, wie sie sei. Die Machtmittel seien begrenzt, sagt der Schulleiter. „Es hilft nichts zu meckern. Wir müssen uns damit arrangieren und freuen uns, dass es absehbar ist“, sagt er. Dass der PCB-Fund in den zu sanierenden Gebäudeteilen sowie die

Erst dann könnten die alten Grundschulgebäude abgerissen und der Mehrgenerationenpark realisiert werden. Dieser wird Teil des Bürgerzentrums, zu welchem außerdem die Aula gehören wird, da diese auch für außerschulische Angelegenheiten wie Rats- oder Vereinssitzungen genutzt werden wird. Die ehemalige Fröbelschule werde dann zu einem Oberstufenhaus, erklärt Ute Seidemann. Hinter dem Lehrzimmer im neuen Verwaltungstrakt entsteht außerdem ein Klimapark, in welchem beispielsweise das Wasser der Dachflächen aufgefangen und weiter verwendet wird.

Auch die Mitglieder des Ausschusses für Planen und Bauen haben sich am Donnerstagabend ein Bild von der Baustelle gemacht. Dabei sagte Seidemann, dass die Lüftung für die Aula eigentlich im Keller unter der Bühne installiert werden sollte. Doch das klappte nicht, so dass diese jetzt auf dem Dach des Gebäudes steht. Bislang seien außerdem schon 290 neue Leuchten, 40 Bewegungsmelder, mehr als 275 neue Steckdosen, 40 Brandschutzschotts und 45 Kilometer Kabel verbaut worden. Die Elektriker hätten ganze Arbeit geleistet. Jedoch gebe es laut Bauleiter Andreas Deppe vom Architekturbüro Schwakenberg und Bley in Lemgo große Probleme mit einem anderen Gewerk. „Und wenn ich ein Gewerk habe, auf das die anderen aufbauen, wird es schwierig“, sagte er. Darum könne er derzeit auch kein Fertigstellungsdatum nennen.

Sie erreichen die Autorinnen per E-Mail an [kschmidt@lz.de](mailto:kschmidt@lz.de) oder [nuphoff@lz.de](mailto:nuphoff@lz.de)

LZ 14.02.2022